

## **N I E D E R S C H R I F T**

über die Sitzung **des Stadtentwicklungsausschusses** der Stadt Burgdorf am **28.04.2009**  
im Sitzungszimmer des Rathauses II, Vor dem Hann. Tor 1,

16.WP/StEntwA/001

Beginn öffentlicher Teil: 16:30 Uhr  
Beginn vertraulicher Teil: Uhr

Ende öffentlicher Teil: 17:25 Uhr  
Ende vertraulicher Teil: Uhr

---

**Anwesend:** **Bürgermeister**

Baxmann, Alfred

**Vorsitzender**

Hinz, Gerald

**Mitglied/Mitglieder**

Degenhard, Walter  
Gersemann, Christiane  
Hunze, Carl  
Leykum, Maria  
Lüddecke, Dieter  
Pilgrim, Adolf-W.  
Plaß, Barthold  
Rohde, Paul  
Schulz, Kurt-Ulrich  
Zielonka, Holger Dr.

**Gast/Gäste**

Mensink, Hermann

Büro Prof. Ackers, Braun-  
schweig

**Verwaltung**

Behncke, Martina  
Brinkmann, Jan-  
Hinrich  
Hansen, Andrea  
Herbst, Rainer  
Trappmann, Hendrik

## **TAGESORDNUNG**

### **Öffentlicher Teil**

1. Feststellung der Anwesenheit, Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
2. Wahl einer/eines stellvertretenden Vorsitzenden

3. Mitteilungen des Bürgermeisters
4. Anfragen gemäß Geschäftsordnung
5. Integriertes StadtEntwicklungsKonzept /ISEK)  
- Bericht der Verwaltung -
6. Weiterentwicklung der Sportanlage in Otze  
- Antrag der SPD Ortsratsfraktion Otze vom 22.08.2008 -  
Vorlage: 2008 0407
7. Eigentümergegespräche i. S. Straßenumbaubeginn in der Burgdorfer Innenstadt  
- Antrag der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Burgdorf vom 26. September 2008-  
Vorlage: 2008 0431
8. Anregungen an die Verwaltung
9. Einwohnerfragestunde

#### Öffentlicher Teil

#### **1. Feststellung der Anwesenheit, Beschlussfähigkeit und Tagesordnung**

---

**Herr Hinz** eröffnete um 16:30 Uhr die erste Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses. Nach einleitenden Worten begrüßte er **Herrn Mensink** vom Büro Prof. Ackers und **Herrn Heinze** von der Presse.

Er stellte die Anwesenheit der Ausschussmitglieder sowie die Beschlussfähigkeit fest. Der Tagesordnung stimmten die Ausschussmitglieder einstimmig zu.

#### **Beschluss:**

Die Ausschussmitglieder stimmten der Tagesordnung einstimmig zu.

#### **2. Wahl einer/eines stellvertretenden Vorsitzenden**

---

Nach Aufforderung durch **Herrn Hinz**, geeignete Personen für die Wahl einer/eines stellvertretenden Vorsitzenden zu benennen, wurde aus dem Gremium **Herr Plaß** vorgeschlagen. Weitere Vorschläge wurden nicht vorgebracht. **Herr Hinz** ließ über den Vorschlag, Herrn Plaß als stellvertretenden Vorsitzenden zu wählen, abstimmen:

**Herr Plaß** wurde – ohne Enthaltung – einstimmig gewählt. **Herr Plaß** nahm die Wahl an.

#### **Beschluss:**

Als stellvertretender Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses wurde **Herr Plaß** einstimmig gewählt.

### 3. **Mitteilungen des Bürgermeisters**

---

Auf Bitte von Frau Pape teilte **Herr Brinkmann** mit, dass das Bündnis für Familie am 14.05.09 einen Workshop „Familien mitgemacht – gestaltet eure Innenstadt“ veranstaltet (vgl. Anlage 1). In der Zeit von 16 bis 19 Uhr sollen in der Realschule Ideen zur Stadtgestaltung entwickelt werden.

### 4. **Anfragen gemäß Geschäftsordnung**

---

Es lagen keine Anfragen gemäß Geschäftsordnung vor.

### 5. **Integriertes StadtEntwicklungsKonzept /ISEK) - Bericht der Verwaltung -**

---

Dieser Tagesordnungspunkt wurde von **Herrn Hinz** einleitend als der Kern des Sitzungstermins bezeichnet. Anschließend erteilte er zunächst Herrn Trappmann und dann Herrn Mensink das Wort. Diese trugen sodann anhand der für diese Sitzung zusammengestellten Präsentation (Anlage 2) vor.

Anhand der Folie 3 (der Anlage 2) erläuterte **Herr Trappmann** ausführlich die Methodik und den vorgesehenen Ablauf für das zu erarbeitende integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) und für das Innenstadtkonzept (IK). Das ISEK sei ein freiwilliges Instrument und u.a. für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) geeignet. Bisher hätten vier Lokale Arbeitsgruppen, ein Forum Innenstadt und ein Workshop Gesamtstadt stattgefunden. Dabei sei mit der gewählten Zuordnung der Ortschaften in die gebildeten Lokalen Arbeitsgruppen klar geworden, dass es immer um die Gesamtstadt gehe und nicht um die Entwicklung mehrerer Dorfentwicklungskonzepte.

Hinsichtlich der beiden Prozesse ‚Innenstadtkonzept‘ und ‚Stadtstraßenkonzept‘ finde eine besonders konzentrierte Abstimmung statt, die auch darin zum Ausdruck komme, dass das zweite Forum Innenstadt mit einem konzeptionellen Vorschlag bereits vor dem Sommer, nämlich schon am 11.05.09, stattfinde. Wesentliche Ergebnisse sollen in die Beratungen im Umwelt- und Verkehrsausschuss am 14.05.09 einfließen.

In der Sitzung des zweiten Stadtentwicklungsausschusses am 22.06.09 werde darüber beraten, mit welchen Inhalten die Öffentlichkeitsbeteiligung, die in Form einer Zeitung und einer Bürgerversammlung stattfinden werde, gestartet werde. Das Konzept für das ISEK werde dann nach den Sommerferien vorgestellt.

Anschließend erläuterte **Herr Mensink** anhand der Präsentation (Anlage 2) den derzeitigen Stand im Prozess der Erarbeitung des ISEK und des IK. Er erläuterte das gewählte Gegenstromprinzip z. B. in der Beziehung der Ortschaften zur Gesamtstadt (Folie 5) und beschrieb, dass Entwicklungsleitlinien formuliert worden seien, die auch bei späteren Entscheidungen wertvoll seien. Diese Leitlinien bezögen sich auf drei Ebenen (Folie 6). Die Hauptziele für das Burgdorfer Land zeigte er mit den Folien 7 und 8, die Hauptziele für die Stadt Burgdorf anhand der Folien 9 und 10. Die Hauptziele der mittleren Ebene, für die Lebenskultur, veranschaulichte er mit den Folien 11 und 12.

Die in Burgdorf anzutreffenden unterschiedlichen Siedlungsformen beschrieb **Herr Mensink** mit Hilfe der Folien 13 bis 18. Als Beispiele erläuterte er ausführlich die Typen ‚Dorf‘, ‚vorstädtisches Dorf‘ und ‚Vorstadt‘. Das Thema ‚Anbindung der Ortslage‘ sei von den Vertretern mehrerer Ortschaften (Ramlingen, Sorgensen) kontrovers diskutiert worden. **Herr Mensink** erläuterte, dass eine mit Fragezeichen versehene These – hier: „Stärkere Siedlungsentwicklung außen: Erhalt dörflicher Ortsränder“ (Folie 15) – nicht heiße, dass das Büro bereits eine Antwort gefunden habe, sondern man so in die Bürgerbeteiligung gehen wolle. Zum Beispiel ‚Vorstadt‘ wies er darauf hin, dass sowohl aus der Süd- als auch aus der Weststadt die Nahversorgung als wichtiges Thema formuliert worden sei.

Anhand der folgenden Folien (19 ff.) veranschaulichte **Herr Mensink**, dass es um Vertiefungen zu Entwicklungsthemen gehe, die mit Leitlinien verknüpft worden seien. Diese Themen seien im Workshop Gesamtstadt schon vorgestellt worden. Zur Folie 22 wies er insbesondere darauf hin, dass sowohl aus der Süd- als auch aus der Weststadt als wichtige Funktion die direkte Anbindung an die Landschaft vorgebracht worden sei.

Burgdorf biete Raum für vielfältige Lebensstile (Folie 23). Menschen mit heterogenen Interessen bildeten unterschiedliche Haushaltstypen, die verschiedene Ansprüche und Vorstellungen zum Thema Wohnen mitbrächten.

Die Folie 24 stelle zum räumlichen Leitbild ‚Wohnen‘ die Innen-, Abrundungs- und Außenentwicklungsmöglichkeiten dar. Das Thema ‚Verkehr‘ (Folie 25) erfordere in einzelnen Siedlungsbereichen einen erhöhten Vernetzungsbedarf; d. h. Straßen sollten nicht nur an separaten Stellen querbar sein, sondern so integriert werden, dass auch die Aufenthaltsmöglichkeit verbessert werde.

Anhand der Folien 26 bis 36 ging **Herr Mensink** auf die Innenstadt und innenstadtrelevante Fragen ein. Historische Elemente prägten die gewachsene Innenstadt; ein Bruch der Moderne sei aber z. B. an der Bahnhofstraße ablesbar. Er zitierte Prof. Ackers mit der Aussage: „Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance“ (Folie 29) und vertrat damit die Position, dass an so manchem Ankunftsort in Burgdorf städtebauliche Verbesserungen angezeigt wären. In Bezug auf das Thema ‚Einzelhandel‘ müsse nach Auffassung des Büros Prof. Ackers die Einkaufsstadt noch für Fußgänger, Radfahrer und Autoverkehr weiter qualifiziert (Folie 32) werden – das wurde in den Arbeitsgruppen auch so gesehen.

Mit der Folie 34 ‚Abbild der Gegenwart‘ verdeutlichte **Herr Mensink**, dass es gelte, typische städtische Strukturen zu wahren und dass dabei eine Richtlinie zum Bauen in historischer Umgebung helfen könne. In der Lokalen Arbeitsgruppe ‚Innenstadt‘ sei deutlich gemacht worden, dass das Wohnen in der Innenstadt gefragt sei. Zum Spittaplatz erläuterte **Herr Mensink**, dass es für das Büro Prof. Ackers wichtig sei, die Marktstraße als Teil des Ensembles zu verstehen. Im Forum Innenstadt sei dieser städtische Raum als die Mitte bzw. ‚das Wohnzimmer der Stadt‘ bezeichnet worden. Offen sei dabei die Frage geblieben, wie man diesen Platz nutzen solle. Aus Sicht des Büros Prof. Ackers werde die Situation ‚Spittaplatz‘ als ein Platz aufgefasst – dies sei tendenziell auch im Forum Innenstadt so gesehen worden. Es bleibe die Frage des funktionalen Konzeptes.

**Herr Hinz** dankte Herrn Mensink für seinen Vortrag, der gezeigt habe, dass noch viele Aufgaben anstünden. Er forderte die Mitglieder des Ausschusses auf, Fragen zu stellen.

Eine erste Anmerkung kam von **Herrn Rohde**. Unter Verweis auf Folie 20, die den Lönsweg abbildet, erklärte er, dass für ihn wichtig sei, Fuß- und Radwege zu trennen. Skaten und Beachvolleyball gehörten seines Erachtens nicht in den

Auestadtpark; er sehe diesen Ort als Ruhebereich. Dazu ergänzte **Herr Bürgermeister Baxmann**, dass der Seniorenrat dort Spielgeräte aufgestellt sehen möchte.

**Herr Trappmann** unterstützte die Beiträge dahingehend, auch dieses Forum für Anregungen zu nutzen. Zur funktionalen Nutzung der Aue merkte er an, dass das Büro Prof. Ackers Wert darauf lege, verschiedene Bereiche mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten zu bilden. So habe z. B. der Präventionsrat in die Diskussion gebracht, dass bestimmte Räume für Jugendliche zu berücksichtigen seien. Dies bedeute aber nicht, dass der ganze Stadtparkbereich mit Geräten oder Spielfeldern überplant werden solle.

Ergänzend zu seinen ersten Bemerkungen fügte **Herr Rohde** hinzu, dass die Luftbilder zeigten, dass an der Nordseite der Aue ein Fußweg ermöglicht werden könne.

**Herr Lüddecke** führte zum Thema Freizeit an der Aue aus, dass der Bereich auch über den Kleinen Brückendamm hinaus nach Osten bis Hülptingsen ausgedehnt werden solle. Dort werde Freiraum gebraucht, für den präzise zu formulieren sei, was wofür genutzt werden solle. Hier könne es allerdings zu Konflikten mit anderen Zielen der Siedlungsentwicklung kommen (z. B. Wohnflächenentwicklung).

Außerdem, so **Herr Lüddecke**, sollte auch in der Innenstadt, an der Poststraße, die Wasserfläche der Aue erlebbar gemacht werden. – Hierzu stellte **Herr Trappmann** klar, dass dies Gegenstand der Stadtstraßenplanung und des Stadtstraßenumbaus sei. Diese Idee von Herrn Mazur (Planungsgruppe Theine, PGT) werde als Basis in das Innenstadtkonzept eingebracht.

Daraufhin führte **Herr Lüddecke** aus, dass es aber sinnvoll sei, die Kiesteiche mit in das Freizeitkonzept des ISEK einzubeziehen. Die Frage sei, so **Herr Trappmann**, ob eine intensive gewerbliche Freizeitnutzung an einem Kiesteich zu den aufgezeigten Kategorien der Orte passe. Es stelle sich die Frage, wie eine alternative Nutzung der Teiche aussehen könne. Vielleicht ließen sich die Kiesteiche in ein (Rad-)Wegenetz aufnehmen. Für das ISEK sei in jedem Fall nicht eine konkrete Planung, sondern die Grundsatzfrage relevant.

An dieser Stelle informierte **Herr Mensink** über die Einbringung erster konzeptioneller Ergebnisse: Dazu finde am 11.05.09 das zweite Forum Innenstadt und für die Gesamtstadt im Herbst der entsprechende Workshop statt. Hinsichtlich der Nutzung z. B. der Kiesteiche Beinhorn/Heeßel stelle sich die Frage: „Passt so eine ‚autistische Stadt‘ an den Weiler?“

Bezogen auf die Ausdehnung des Auebandes nach Osten und die Siedlungsentwicklung im Südosten der Kernstadt sah **Herr Bürgermeister Baxmann** keine Gegensätze, sondern Bezüge, die sich durchaus ergänzen könnten.

Auf einen anderen Aspekt des Vortrags ging nachfolgend **Herr Trappmann** ein. Der Spittaplatz bilde ein besonderes Scharnier zwischen Stadtstraßenplanung und Innenstadtkonzept. Er sei von vielen als ‚Herz bzw. Wohnzimmer der Stadt‘ benannt worden. Wegen der Notwendigkeit mit Fördermitteln zu arbeiten, werde im nächsten Forum Innenstadt am 11.05.09 bereits ein genaues Konzept für den Bereich des Spittaplatzes eingebracht, damit dieses wiederum in den Umwelt- und Verkehrsausschuss am 14.05.09 eingespeist werden könne. **Herr Herbst** ergänzte, dass zum Stadtstraßenumbau Anfang Juni die Anliegerversammlung stattfinden werde. In dem genannten Zusammenhang sei daher das Ineinandergreifen der beiden Planungen äußerst wichtig.

Zum Thema ‚Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance‘ stellte **Herr**

**Bürgermeister Baxmann** dar, dass es wichtig sei, über die Ankunftspunkte in der Stadt nachzudenken. Neben dem Schützenplatz, der den Beginn der Innenstadt markiere, sei vor allem der Bereich der Bahnhofstraße städtebaulich aufzuwerten. Aus seiner Sicht liefere die Bahnhofstraße ein Bild der ‚Verslumung‘. Zusammen mit der Wilhelmstraße sollte diesen Bereichen ein großes Augenmerk gewidmet werden. – Auch hierzu wies **Herr Trappmann** auf die Besonderheit der Verfahren hin: Der geplante Kreisel an der Bahnhofstraße sei Teil des Stadtstraßenkonzeptes, aber andere Bereiche der Bahnhofstraße, wie z. B. die Ostseite der Straße oder der Bereich um die Rolandstraße, würden im Innenstadtkonzept Berücksichtigung finden. Insofern liege dieser Bereich im Spannungsfeld der beiden Planungen.

**Herr Dr. Zielonka** regte abschließend an, das Ankommen am Bahnhof und die Erreichbarkeit der Innenstadt besonders zu betrachten. Alle Bahnen und auch alle Busse aus den nördlichen Dörfern endeten am Bahnhof. Hier gelte es zu überlegen, wie man die Attraktivität steigern könne.

Da es keine weiteren Wortmeldungen gab, schloss **Herr Hinz** den Tagesordnungspunkt.

#### **Beschluss:**

### **6. Weiterentwicklung der Sportanlage in Otze - Antrag der SPD Ortsratsfraktion Otze vom 22.08.2008 - Vorlage: 2008 0407**

---

Zu dem schon etwas älteren Antrag trug **Herr Dr. Zielonka** vor, dass dieser nach dem Ortsrat Otze bereits Beratungen im Bauausschuss, im Ausschuss für Schule, Kultur und Sport sowie im Verwaltungsausschuss durchlaufen habe. Er erläuterte ausführlich die Hintergründe (Kindertagesstättenangebot in Otze, Erweiterung Kindergartengebäude, Auswirkungen auf Schule und Hallenkapazitäten), die zur Antragstellung geführt hätten. Der Antrag sei in verschiedene Ebenen gegliedert und betreffe den unmittelbaren Sportanlagenstandort Otze mit den Bedürfnissen des Sportvereins Hertha Otze sowie aber auch die Frage, welchen Stellenwert man dem Sport und dem Sporthallenangebot in der Gesamtstadt zumesse.

Unter Bezugnahme auf die Ausführungen unter TOP 5 resümierte **Herr Hinz**, dass die relativ konkreten Fragen, die hier im Zusammenhang mit Hertha Otze stünden, nicht in den Prozess des Stadtentwicklungskonzeptes Eingang finden könnten.

Weiterhin stellte **Herr Bürgermeister Baxmann** die Frage in den Raum, wie ein planerischer Rahmen geschaffen werden könne, wenn Hertha Otze nicht zuvor konkret äußere, was man wolle. Die Akteure vor Ort müssten sagen, was sie wollten, dann könne auch geplant werden. Unabhängig davon brauche man ein Sportentwicklungsprogramm für die Gesamtstadt Burgdorf.

Diese Gedanken wurden von **Herrn Hunze** unterstützt. Auch er sehe den Bedarf für ein Stadt-Konzept und verstehe den Tagesordnungspunkt somit als Antrag, ein Gesamtkonzept zu erstellen.

**Herr Trappmann** vertrat die Auffassung, dass der Antrag zwei Ebenen berühre, wobei lediglich das Thema Sportflächengesamtentwicklung eine ge-

samträumliche Komponente habe. Damit sehe er das Thema Sport durchaus als eine Frage bzw. als einen Teil des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) an.

**Herr Dr. Zielonka** führte aus, dass es um die räumliche Struktur der Stadt Burgdorf gehe. Zwar könne weiter auf den zentralen Standort in der Südstadt gesetzt werden, aber von vielen Bereichen (z. B. Ehlershausen) der Stadt liege dieser Standort eben sehr weit entfernt. Die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV sei aus diesen Randlagen nicht gegeben.

**Herr Trappmann** erklärte, dass ein Sportentwicklungskonzept das ISEK überfrachten könne. Aussagen zu Eignungsflächen für bestimmte Sportstandorte seien jedoch im Rahmen des ISEK möglich.

**Herr Pilgrim** stellte die Frage, was mit dem Antrag zu machen sei? Ob die Überlegungen im ISEK aufzugreifen seien oder dem Bürgermeister gefolgt werden solle, der sich für einen Sportentwicklungsplan ausspreche. – Die Handball-Abteilung der TSV sei nicht mehr zufrieden mit der Situation an der Gudrun-Pausewang-Schule. Es sei also zu klären, wo ein Hallenneubau denkbar wäre, zumal man anschließend (nach dem ISEK) im Flächennutzungsplan einen Standort ausweisen könnte.

Zusammenfassend erklärte **Herr Bürgermeister Baxmann**, dass den raumbedeutsamen Themen Sport und Freizeit in Burgdorf ein hoher Stellenwert zugeschrieben werde, da diese auch entscheidende Qualitäten für die Stadt ausmachten. Derzeit gebe es im Sportbereich unzweifelhaft Defizite. Man müsse jedoch zunächst den Sport für den Schulbereich sicherstellen und sodann prüfen, ob ein An- bzw. Abkoppeln von Sportanlagen an den einzelnen Standorten möglich sei. Für ihn sei eine Sportstätte auf städtischen Flächen im Bereich der Nordstadt vorstellbar, hier seien die Vor- und Nachteile abzuwägen.

Andererseits sei die Bezirkssportanlage in der Südstadt vorhanden. Er habe den Antrag so verstanden, dass Otze als Ausgangspunkt, aber nicht als Angelpunkt anzustellender Überlegungen zu verstehen sei.

Dazu vertrat **Herr Hinz** die Auffassung, dass im Anschluss an das ISEK als Detailplanung ein Sportentwicklungskonzept folgen könne.

Dagegen meinte **Herr Rohde**, dass seiner Ansicht nach diese Angelegenheit nicht in den Stadtentwicklungsausschuss gehöre, Wenn das Thema so wichtig sei, frage er sich, warum Hertha Otze keinen Antrag für den Ausschuss für Schule, Kultur und Sport gestellt habe. Außerdem wies er auf die finanzielle Lage und die Verhältnismäßigkeiten hin: Während in der Kernstadt Zweidrittel der Bevölkerung wohnten, käme aber der Großteil der Ansprüche aus den Ortschaften. Er sehe die Gefahr, dass die Politik dem Otzer Sportverein entgegenkomme, es müsse aber vielmehr zunächst Hertha Otze auf die Stadt zukommen.

**Herr Dr. Zielonka** wies noch ein mal auf die zwei Ebenen der Überlegungen hin. Er bat um ein Signal zur Situation in Otze und wiederholte das Erfordernis einer verkehrlichen Anbindung eines möglichen Sporthallenstandortes außerhalb Otzes mit Bahn und Bus.

Aus Sicht der Weststadt, so interpretierte **Herr Lüddecke**, sei der Antrag auf ein allgemeines Sportflächenentwicklungskonzept umzuformulieren.

Ergänzend meinte **Herr Hinz**, dass die konkreten Bestandteile des Antrags

Angelegenheit des Ausschusses für Schule, Kultur und Sport seien.

**Beschluss:**

Der Stadtentwicklungsausschuss beschloss, dass

a) der Teil der sich mit der Sportanlage Otze befasst, wieder in den Ortsrat Otze überwiesen wird

und

b) sich die Verwaltung (insbesondere die Abteilungen 40 und 61) mit der gesamtstädtischen Entwicklung der Sportinfrastruktur befassen soll.

**7. Eigentümergegespräche i. S. Straßenumbaubeginn in der Burgdorfer Innenstadt  
- Antrag der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Burgdorf vom 26. September 2008-  
Vorlage: 2008 0431**

---

**Herr Lüddecke** erläuterte kurz den Antrag der FDP-Fraktion und stellte heraus, dass es im Wesentlichen darum gehe, nun zu erfahren, wann genau die Gespräche mit den Eigentümern stattfinden.

Dazu antwortete **Herr Bürgermeister Baxmann**, dass die Verwaltung die Eigentümergegespräche am 4.6. durchführen werde.

**Beschluss:**

Die Vorlage 2008 0431 gilt als behandelt.

**8. Anregungen an die Verwaltung**

---

Es wurden keine Anregungen vorgebracht.

**9. Einwohnerfragestunde**

---

Da keine EinwohnerInnen anwesend waren, wurden auch keine Fragen gestellt.

**Herr Hinz** schloss den öffentlichen Teil der Sitzung. Da keine Mitteilungen oder Anregungen als Tagesordnungspunkte für den vertraulichen Teil anstanden, beendete er die Sitzung um 17:25 Uhr.

Geschlossen:

Bürgermeister

Ratsvorsitzender/Ausschussvorsitzender

Protokollführer